

Vom Stickerdorf zum Ferienort

Autor(en): **Naef, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **266 (1987)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

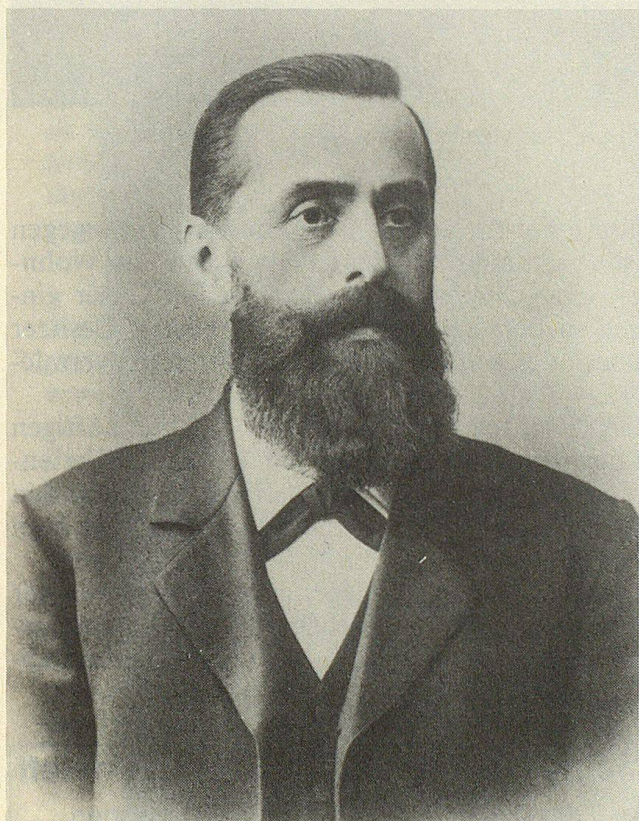
Vom Stickerdorf zum Ferienort

Von Jakob Naef, Ebnat-Kappel

Wer von den Höhen der «Chäseren» oder des «Arnig» nach Dicken hinuntersteigt, ist versucht, die Gedanken für kurze Zeit dem vergangenen Jahrhundert zuzuwenden, als dort in den 70er Jahren ein unaufhaltsamer Beschäftigungsrückgang in der Handweberei als Folge der aufkommenden mechanischen Webstühle festzustellen war. Webereibesitzer Joh. Jak. Naef hatte in Dicken (Gemeinde Mogelsberg)

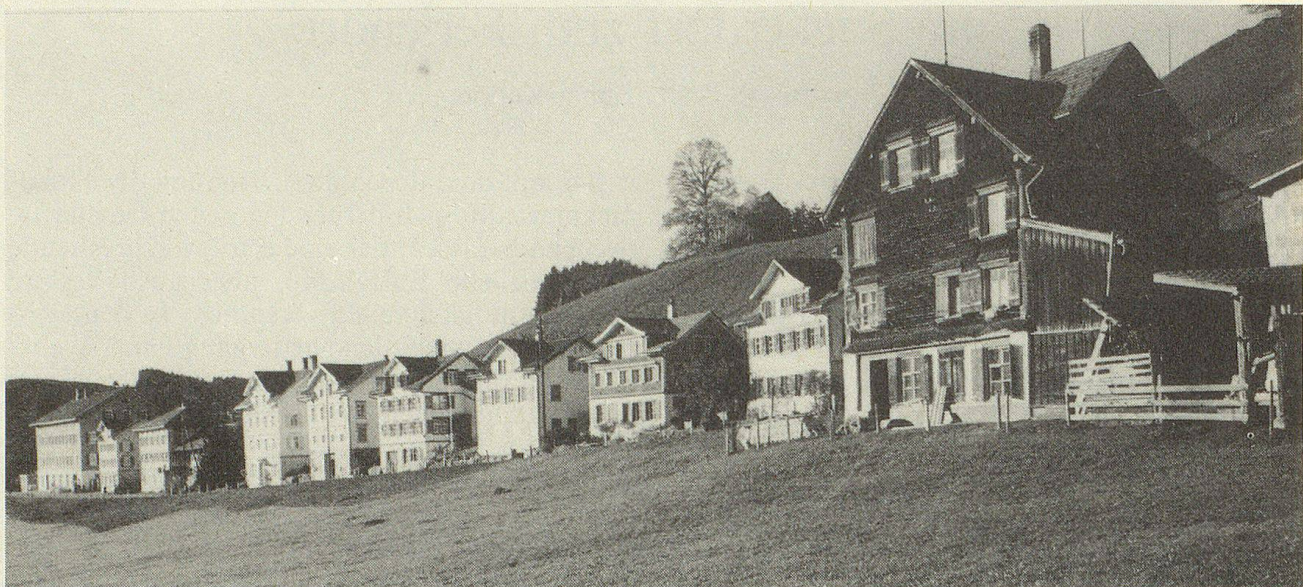
er sich mit dem durch die Erfindung der Handstickmaschine sich öffnenden neuen Geschäftszweig zu befassen, der eine erfolgversprechende wirtschaftliche Entfaltung, aber auch bessere Verdienstmöglichkeiten versprach. In den eifrigen Bestrebungen, den Niedergang seiner Weberei durch die Nutzung der umwälzenden Neuerung wettzumachen, fand Joh. Jak. Naef in seinem Sohne Franz eine wertvolle Stütze. Der junge Mann war, nachdem er die Handelsabteilung der st.gallischen Kantonsschule besucht und die kaufmännische Ausbildung in der Westschweiz vervollständigt hatte, frühzeitiger als anfänglich geplant, ins Elternhaus zurückgekehrt, um im Fabrikationsgeschäft seines Vaters als tatkräftiger Mitarbeiter und weitsichtiger Erneuerer tätig zu sein, indem er die Zukunftsaussichten der je länger je mehr Fuss fassenden Handmaschinenstickerei erkannte, den Hauptsitz 1873 nach St.Gallen verlegte und 1887 nach Flawil übersiedelte, wo er gemeinsam mit seinem Bruder Alb. Naef-Baumann den neuen Geschäftszweig rasch zur Höhe moderner Fabrikationsart und zu wirtschaftlichem Erfolg emporzuführen verstand. Während einer grossen Geschäftsreise, die ihn bis nach Russland führen sollte, sah sich Joh. Franz Naef-Forrer genötigt, seine Pläne in Warschau aufzugeben und nach Berlin zurückzukehren, wo er am 22. Februar 1901 im Alter von etwas mehr als 47 Jahren verstarb.

Die Ostschweiz und damit auch das Dorf Dicken selbst befand sich damals mitten in der Blütezeit der Handstickerei. Ein rundes Hundert Handsticker in den beiden Fabriken, inbegriffen die Einzelsticker in der nähern und weitem Umgebung, fanden ihr Auskommen. Als Besonderheit darf noch vermerkt werden, dass der Hauptsitz Flawil zwecks besserer Verbindung mit dem Fabrikationsgeschäft in Dicken auf eigene Kosten eine Telefonleitung erstellen liess, die dann kurz nach dem Ersten Weltkrieg auf Geheiss der PTT abgebrochen werden musste.

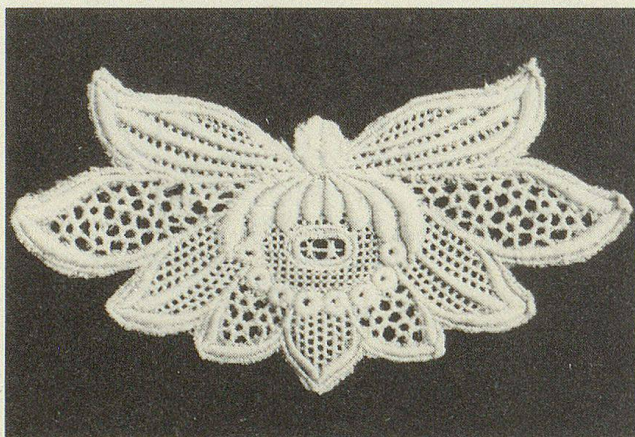


Joh. Franz Naef-Forrer (1854—1901)

im Jahre 1830 den Grundstein für eine eigene Textilfirma, eine Handweberei für Musseline und Buntgewebe, gelegt. Er sah sich später hart konkurrenziert vom technischen Fortschritt in der Weberei. Als unternehmungsfreudiger Geschäftsmann, der übrigens als Hauptmann im Sonderbundskrieg teilgenommen hatte, begann



Die Häuserreihe an der Degersheimerstrasse (links aussen die leer stehende einstige Stickereifabrik).



Ein prächtiges Stickerei-Motiv aus den 20er Jahren.

Der grössere Fabrikbau an der Degersheimerstrasse ging bereits 1898 käuflich an Fabrikant Jak. Eppenberger über, wo in den vier Sälen Handstickmaschinen montiert und später im Souterrain Schifflistickmaschinen installiert wurden. Hier konnte der Betrieb, dank ausgezeichneter Beziehungen zu den Exporteuren bis weit über den Zweiten Weltkrieg hinaus, wenigstens was die Schifflistickerei anbetrifft, aufrecht erhalten werden. Im leer stehenden Gebäude war noch vor wenigen Jahren ein kleines metall-verarbeitendes Unternehmen tätig. Die

ältere Fabrik an der Landhausstrasse hingegen ist zusammen mit dem Ferggerhaus zu Wohnzwecken umgebaut worden. Viele Häuser gingen in den Besitz auswärtswohnender Besitzer über oder wurden als Ferienwohnungen vermietet.

Der Abstieg vom einst so geschäftigen Stickerdorfe in die ländliche Ruhe eines Ferienortes ist auch dadurch illustriert, dass von den einstigen vier Gaststätten nur noch deren zwei ihre Türen offenhalten.

Das Dorfbild hingegen ist im Verlaufe der vergangenen 75 Jahre beinahe unverändert geblieben, wenn man vom Schulhaus-Neubau absieht.

Jede Reise beginnt im Reisebüro Neff

- | | |
|---------------------------------------|---|
| — Ferien-Reisen | — Fahrenpassagen |
| — Gruppen-Reisen | — Visa-Formalitäten |
| — Flug-, Bahn- und
Schiffsbillette | — Hotel-Reservationen
im In- und Ausland |

REISEBÜRO
NEFF

St.Gallen, 071 23 39 23

Arbon, Tel. 071 46 65 77 · Herisau, 071 52 11 77
Urnäsch, 071 58 13 55 · Speicher, 071 94 34 44